Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 45 (1941-1942)

Heft: 9

Artikel: Firdusi

Autor: Widmann, Joseph Viktor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

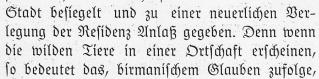
Terms of use

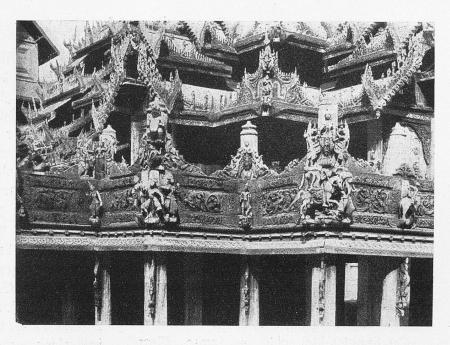
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Garten eines Bungalows gesehen, verschwand aber wieder, ohne daß es möglich gewefen ware, feiner habhaft zu werden. Einige Jahre vorher hatte man einen erlegt. Wie diese Tiere in die Stadt tommen, ist rätselhaft. Daß sie imstande wären, die acht Meter hohe Mauer zu überklettern, ist nicht anzunehmen. Go bermutete man, daß sie durch einen unterirdischen Sang famen, der angeblich unter der Mauer und unter dem neunzig Meter breiten Wassergraben hindurch ins Freie führen sollte. Zur Königszeit hatte ein derartiger Vorfall wohl das Schicksal der





Teilansicht des fog. "Schlangenklosters" zu Mandalah, eine buddhistische Kultstätte.

drohendes Unheil und zeigt an, daß die Wildnis den Boden zurückfordere und daß der Oschungel wieder dort wachsen solle, wo die Häuser der Menschen stehen .

Prof. Dr. Robert von Beine-Geldern.

Firdusi

Es kommt ins Tor von Tus gezogen Der Königsboten reiche Schar; Da stellt sich unterm dunkeln Bogen Ein Leichenzug auf einmal dar. Schmal ist das Tor, groß das Gepränge, Mit dem die Königsboten ziehn; Ihr Führer mustert das Gedränge Und heißt die Leichenträger sliehn:

"Mich hat der König hergesendet! Firdusi lebt in eurer Stadt, Dem huldvoll wieder zugewendet Der König seine Gnade hat. Und wie, wenn hold ihr Antlit kehret Die Sonne nach Gewitternacht, Die Welt des Goldes nicht entbehret, Rein, doppelt strahlt in neuer Pracht:

So auch, wenn gnädig wieder blicket Des großen Königs Angesicht; Was er durch uns dem Sänger schicket, Ist wie ein Quell vorm Sonnenlicht. Mit Gold und Perlen schwer belastet Ist meiner Dromedare Zug; Nun aber ward genug gerastet. Gebt Raum! Ich fordre dies mit Fug!" Der Stolze sprach's. Doch aus der Mitte Der Leidgenossen trat hervor Ein Greis mit würdevollem Schritte. Er sprach und sah bewegt empor: "Lom König kommst du? Wir auch gehen Zu einem König reich an Macht. Wer mag dem Tode widerstehen? Wir tragen alle seine Tracht.

Und willst den Sänger du verehren, So magst du zu der Bahre dort Dein Aug' in tieser Trauer kehren; Wir tragen ihn zum Auheort. Gebt Kaum! Firdusi, der im Leben Der Schätze niemals hat begehrt, Mag auch im Tod vorüberschweben Am Golde, das ihn nie beschwert!"

Er spricht's. Erschüttert stehn die Boten Der allzu späten Königshuld Und sehn vorüberzieh'n die Toten, Und fühlen ihres Herrschers Schuld. Die andern wallen mit Gesange; Es tönet ernst der dumpfe Chor: "Der Edle geht mit stillem Gange Aus dunkelm Tal zum Licht empor!"

Joseph Biftor Widmann.